

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. Textstelle 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatszahlung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen werden abends, Leipzig Nr. 216 90 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platz für Erscheinen kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen vertritt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag, — Redaktionsschluss Dienstag mittags
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 90 Pfennige monatlich 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden, Wehlsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz, M. Laifer, Kasernenstraße Nummer 8



Singer Nähmaschinen
MIT MOTOR U. NACHLICHT
Erläuterte Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
FABRIKGESELLSCHAFT S.

In Leipzig
C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)
S 3, Südstr. 26
W 31, Zschochersche Str. 24
N 22, Halleische Str. 97
O 30, Eisenbahnstr. 84

VARIÉTÉ DREI LINDEN

JUNI 1929

SENSATIONS-GASTSPIEL

PILETTO

Der deutsche Rastelli
Das Jongleur-Weltwunder

und ein Programm
wie immer — erstklassig

Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche

20 000 Dunam Palästina-Boden für die Beduinen. Jerusalem. Die Palästina-Regierung hat soeben im Gebiet von Jericho eine Fläche von 20 000 Dunam Boden unter Beduinen verteilt. (Jta.)

Sieben jüdische Opfer bei der Cleveland-Katastrophe. Newyork. Unter den etwa 125 Todesopfern der Brand- und Explosionskatastrophe in der Klinik von Cleveland befinden sich, wie die JTA feststellen konnte, sieben jüdischen Patienten und Aerzte.

Palästinensische Ein- und Auswanderung im März. Jerusalem. Im Verlauf des Monats März sind 452 Personen, unter ihnen 375 Juden, in Palästina eingewandert. 236 Personen, unter ihnen 155 Juden, verließ in dem gleichen Monat das Land.

Jabotinsky an der Spitze der palästinensischen Seventh Dominion League. Jerusalem. In Palästina hat sich, ähnlich wie in England, eine Seventh Dominion League Society gebildet, die sich die Propaganda für die Umwandlung Palästinas in das Siebente britische Dominion zum Ziele gesetzt hat. An der Spitze der palästinensischen Seventh Dominion League steht Wladimir Jabotinsky, der Führer der Partei der Zionisten-Revisionisten. (Jta.)

Hermann Jadowker Kantor der Rigauer Chor-Synagoge. Riga. Der berühmte Sänger Hermann Jadowker, langjähriges Mitglied der Berliner Staatsoper und des Newyorker Metropolitan Opera House, preußischer Kammergesänger, hat den an ihn ergangenen Antrag, das Amt eines ersten Kantors an der Großen Chor-Synagoge von Riga zu übernehmen, akzeptiert. Jadowker hat vor kurzem als Cantikantor an dieser wegen ihrer liturgischen Tradition berühmten Synagoge fungiert und begeisterten Beifall gefunden.

Ein Jude Ehrendoktor der Brüner Technischen Hochschule. Brünn. Der Gewerkschaftsrat der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gesellschaft, Ing. Richard Pollak, ist von der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften ernannt worden. (Jta.)

Ein Katheder für Hebräisch an der Universität Dorpat. An der Universität Dorpat wird bei Beginn des nächsten Semesters ein Lehrstuhl für hebräische Sprache und Literatur eingerichtet werden. Als Lektor und Verwalter des Lehrstuhls wurde Dr. Nodel, Direktor der jüdischen Mittelschule in Dorpat, gewählt.

Der Bericht der Zionistischen Organisation an den Völkerbund. Jerusalem. Die Zionistische Exekutive hat soeben dem Oberkommissar für Palästina, Sir John Chancellor, den Bericht der Zionistischen Organisation über die Arbeit in Palästina im Jahre 1928 zur Weitengabe an den Völkerbund überreicht. (Jta.)

Ein jüdisches wissenschaftliches Institut in Kiew. Moskau. Der jüdische Lehrstuhl an der Ukrainischen Wissenschaftlichen Akademie in Kiew wurde gemäß Beschluß des Präsidiums des ukrainischen Hauptkomitees für wissenschaftliche Angelegenheiten in ein wissenschaftliches Institut für jüdische Sprache und Kulturforschung umgewandelt. (Jta.)

Ein Jude Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaft. Rom. Der hervorragende jüdische Gelehrte Tullio Levi-Civita, Professor der Mathematik an der Universität Rom, ist zum Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften gewählt worden. Er ist der erste Jude, der dieser wissenschaftlichen Körperschaft, die den Papst und viele Kardinäle zu Mitgliedern zählt, angehört.

Ein jüdisches Mädchen Mitglied der ukrainischen Regierung. Moskau. Fräulein Golde Lys, ein jüdisches Mädchen aus Polen, wurde von dem ukrainischen Sowjet-Kongreß zum Mitglied des Zentral-Exekutiv-Komitees der ukrainischen Sowjetregierung gewählt. Golde Lys stammt aus Lodz und ist 30 Jahre alt. Ihr Vater war Weber, sie selbst hat von frühester Jugend an sich als Strumpfwirkerin fortgebracht. Unter der jüdischen Arbeiterschaft in der Ukraine ist sie als Führerin populär.

Trauer-Feder der Akademie für Gustav Bradt. Die 10. Jahresversammlung der Akademie wird die erste sein, an der Gustav Bradt, der verewigte Gründer und Führer der Akademie, nicht mehr teilnimmt. Ihm zu Ehren wird nach Schluß der Versammlung um 12 Uhr mittags im Großen Saal des Logenhauses eine öffentliche Trauer-Kundgebung veranstaltet. Die Gedenkrede hält Herr Rabbiner Dr. Leo Baeck. Hebräische Gesänge des Herrn Oberkantors Ahlbeck und Harmoniumspiel des Herrn Janowski werden die Feder einrahmen.

Eine Gesellschaft zur Bekämpfung der christlichen Mission in Konstantinopel gegründet. Konstantinopel. In Konstantinopel hat sich eine Gesellschaft zur Bekämpfung der christlichen Missionstätigkeit gebildet. Die gesamte türkische Presse bespricht wohlwollend die Ziele der Gesellschaft und verurteilt scharf die Methoden der christlichen Missionäre in der Türkei. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß auch Juden der Gesellschaft beitreten werden, da allein in Konstantinopel gegenwärtig 1400 jüdische Kinder in den Missionsschulen unterrichtet und im Sinne der Mission beeinflusst werden. (Jta.)

Ein jüdischer Lehrer erfindet die türkische Stenographie. Konstantinopel. Der jüdische Lehrer Ben Aroya erfand ein System türkischer Stenographie, das von den Fachleuten als überaus brauchbar beurteilt wird. Bis jetzt hat es eine Stenographie für die türkische Sprache nicht gegeben. Durch das System Ben Aroyas wird man in die Lage kommen, die Verhandlungen des türkischen Parlaments wortgetreu aufzunehmen. Die Regierung sandte an Ben Aroya ein Dankschreiben, womit sie zum Ausdruck gebracht hat, daß sie geneigt sei, sein System bei den öffentlichen Körperschaften einzuführen.

Der Tierschutzkongreß zur Schächtfraße

Wie wir bereits mitteilen konnten, hat die Frage des jüdisch-rituellen Schächtens in den Verhandlungen des in Wien vom 12. bis 17. Mai abgehaltenen Internationalen Tierschutzkongresses einen breiten Raum eingenommen. Dieser Frage war ein besonderes Referat des Schlachthofdirektors Dr. Klein (Lennep) gewidmet, der seit Jahren einen bisher erfolglosen Kampf gegen das rituelle Schlachten führt.

Wir Juden sind wohl das einzige Volk der Welt, das in einem Altertum, in welchem sonst nirgendwo von einem durch das Religionsgesetz gebotenen Tierschutz die Rede war, in seiner schriftlichen und mündlichen Lehre weitgehende Maßregeln zum Tierschutz getroffen hatte. Das hat auch auf dem Kongreß Rabbiner Ellguther (Delegierter des Vereins für Natur- und Tierschutz in Neisse) in einem interessanten Referat dargestellt. Es braucht weder gesagt noch bewiesen zu werden, daß „Zaar baale Chajim“, „Qualerei lebender Wesen“, ein strenges religiöses Verbot der Juden war und ist, und das Gesetz von der Schlachtung der Tiere, deren Fleisch nach dem jüdischen Religionsgesetz für den menschlichen Genuß erlaubt wurde, hat wohl keinen anderen Zweck, als die schonendste Art der Tötung dieser Tiere vorzuschreiben. Zahllose wissenschaftlich einwandfreie Urteile und Gutachten größter Autoritäten erharteten, daß diese uralte Schächtmethode bis zum heutigen Tage nicht überholt ist und in keinem Falle als Tierquälerei bezeichnet werden darf. Dies bedarf keines Beweises mehr, kann aber vor jedem nicht voreingenommenen Forum bewiesen werden; vor einem tendenziös eingestellten Forum jedoch helfen keine Beweise, insbesondere dann nicht, wenn wissenschaftliche Beweisführung von Haus aus zurückgewiesen wird, wie es vor dem Forum des Wiener Tierschutz-Vereins der Fall zu sein scheint, dessen Präsident Dr. Melkus wiederholt diesen Standpunkt geäußert hat.

Leider hat die Tagung des Internationalen Tierschutz-Kongresses überhaupt in der Schechitafrage eine nicht objektive Stellung eingenommen. Bei Gelegenheiten, die es durchaus nicht erforderten, haben Redner sich feindlich und gehässig geäußert. Herr Professor Johannes Ude (Graz), der über „Alkoholismus und Tierschutz“ sprach, benützte diese Gelegenheit zu einem gehässigen Ausfall. Er wurde in einer halbständigen Unterredung, welche Rabbiner Dr. Feuchtwang vor Zeugen mit ihm hatte, auf sein Unrecht und auf die Gefährlichkeit seiner Äußerungen hingewiesen und versprach, etwa publizistischen Mißbrauch oder feindliche Ausbeutung seiner Worte richtig zu stellen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen über die Schechitafrage stand der Filmvortrag des Herrn Dr. Klein: „Sind geschächtete Tiere sofort nach dem Schlachten bewußtlos?“ Der vorgeführte Film zeigte Schlachtungen von Rindern und Hammeln und sollte als Beweis dienen, daß die „rituelle Schlachtung“ wegen Tierquälerei zu verwerfen sei.

Diese Schlachtungen wurden von einem des rituellen Schlachtens unkundigen Nichtjuden vorgenommen, wie Dr. Klein selbst sagte, mit Schlachtmessern, die nicht von jüdischen Fachmännern geprüft waren, und außerdem wurden die Hammel stehend geschlachtet. Diese im Film dargestellten Schlachtungen können also keinerlei Grundlage für irgendein Urteil über die jüdisch-rituelle Schlachtung bilden. Das wurde auch vom Rabbiner Dr. Feuchtwang in seiner sich dem Filmvortrag angeschlossenen Rede festgestellt und von Dr. Klein nicht widerlegt.

May 1929
des
haus
1929
bre
itz
Rieger
ends
tiger
arten
REI
D
ad
estand
und
NER
rewaren
ße 22
bel
Holz
irme
änke
wahl
RTLEIN
hedstr. 19
SSER
uschneider
eda Leidel
b. I. Stodt
elle
moden
Modelle